

# Hilfe, die ankommt



Auch nach über 30 Jahren fahren wir immer noch in den Osten, um Menschen zu helfen. Es geht meistens nicht um das Überleben der Leute, sondern sie brauchen oft Ermutigung und Soforthilfe. Viele der ansässigen Freunde kennen wir nun schon viele Jahre. Doch dieses Jahr haben wir uns entschlossen auch neue Helfer an anderen Orten zu treffen. So sind wir insgesamt 4500 Kilometer gefahren. Und ich wollte es etwas lockerer nehmen.... Dieses Mal machten wir aber bewusst Pausen, um uns zwischendurch zu erholen. Hier auf dem Foto sind rechts Andi und Annamaria mit ihrem Sohn Noah. Andi ist Schweizer, lebt aber mit seiner Familie in Rumänien. Jakob steht zwischen dem ungarisch sprechenden Pastor und seinem Kirchenhelfer, Gitarristen und Sänger. Wir freuen uns, hier in Rumänien, wie später auch in Ungarn, neue Freunde gefunden zu haben. Durch sie erfahren wir, wo

Menschen in grossen Nöten sind und denen wir vor Ort helfen können. Wir ermutigen sie auch durch unseren Besuch. Unseren Helfern, die meist Pastoren sind, liegen diese Menschen wirklich am Herzen. So sind wir oft zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Unsere Hilfe ist nachhaltig und die armen Menschen fühlen sich wertgeschätzt, wenn wir uns ehrlich für ihre Nöte interessieren und mit ihnen Zeit verbringen.



Aus meinem Tagebuch: Von Zürich aus fahren wir am Abend nach Feldkirch. Von dort reisen wir mit dem Autozug nach Wien, wo wir um 7 Uhr morgens ankommen. Bald sind wir dann an der ungarischen Grenze. Über Budapest geht es weiter über Landstrassen nach Rumänien bis in die Nähe der Stadt Cluj-Napoca (früher Klausenburg) Das ist immer eine unangenehme und gefährliche Wegstrecke, weil fast der gesamte Güterverkehr mit Lastwagen über diese Strasse in die Städte und Dörfer führt.

## Helen mit MS (Multiple Sklerose)

Helen spricht deutsch, aber so leise und undeutlich, dass ich sie kaum verstehen kann. Sie war Lehrerin für Physik und Mathematik und ist eine intelligente Frau. Dann wurde MS bei ihr festgestellt, das mit den Jahren zu immer stärkeren Einschränkungen führte. Nun kann sie nur noch den Kopf bewegen. Tagsüber kommt regelmässig eine Frau, die nach ihr schaut und sie pflegt. Aber in der Nacht, ist sie komplett allein! Sie hat keine Möglichkeit jemanden zu rufen. Da wir am Abend bei ihr vorbeischaun, will sie uns fast nicht mehr gehen lassen. Sie ist so tapfer und geduldig, aber eben auch sehr einsam. Sie versucht uns vieles zu erzählen aus ihrem Leben, aber ich verstehe sie wirklich fast nicht. So erzähle ich ihr Geschichten von uns und dann beten wir mit ihr. Diese Zeit, die wir hier verbrachten, war für sie sehr wertvoll und sie freute sich sehr darüber. Wir versprechen ihr, auch nächstes Jahr wieder zu kommen. Falls sie dann noch lebt...



# Die Zigeunerkirche



Zuerst kaufen wir in einem Grossverteiler Grundnahrungsmittel ein. Hier kontrollieren Andi und ich die Einkaufsliste. Eines wissen wir, wenn man Zigeuner besucht, ist es notwendig, dass alle die genau gleichen Pakete bekommen, sonst gibt es sehr schnell Streit unter diesen temperamentvollen Leuten. Die Strassen werden immer schmaler und bald führt nur noch ein Feldweg zu der Kirche, die abseits des rumänischen Dorfes Singeorgiu, auf einem Hügel liegt. Wir sind erstaunt, dass fast nur Frauen hier sind. Spätestens bei der Begrüssung wird uns klar, die Leute hier sprechen ungarisch! Damit haben wir nicht gerechnet. Der Pastor, der uns eingeladen hat, war einige Zeit in Deutschland um zu arbeiten, daher spricht er gut Deutsch. Nachdem er uns als Schweizer aus Zürich, vorgestellt hat, werden rassige Lieder angestimmt. Der Gitarrist hat eine

kräftige und wunderschöne Stimme und einige Lieder kennen wir von der Melodie her. Wir sind begeistert und klatschen mit. Dann darf ich ein kurzes Wort sagen:

*Wenn man Gott persönlich kennt, dann kann man ihm auch vertrauen. So wie dieser Junge vertrauensvoll in die Arme seiner Mutter springt. (der Junge fand das nicht so toll, denn er war scheu, darum musste ich ihn etwas ermutigen 😊) Dieser Glaube und dieses Vertrauen bringt man niemandem entgegen, der einem fremd ist. Darum ist eine persönliche Beziehung zu Gott so wichtig. Nur wenn man jemanden gut kennt, dem vertraut man auch. Und wie kann man Gott persönlich kennenlernen? Indem jeder für sich selbst, Jesus Erlösungswerk am Kreuz in Anspruch nimmt. Jesus ist für unsere Verfehlungen gestorben. Nur so kann man zu Gott eine Verbindung haben. Wer ihn einlädt in sein Leben zu kommen, den hört Gott und er wird auch handeln. So steht es in der Bibel!*



Wie ihr auf dem Bild sehen könnt, hören diese Leute aufmerksam zu. Es ist eine kleine und lebendige Kirche. Der Pastor betreut noch drei weitere in dieser ländlichen Umgebung. Die Leute freuen sich sichtlich über unseren Besuch und natürlich auch über die Taschen mit Lebensmittel, die wir am Ausgang verteilen. Den Kindern verschenke ich Bonbons und lache mit ihnen. Auch der Hund, der brav draussen wartet, wird mit viel

Futter belohnt. Manche verabschieden sich voll Freude, doch leider verstehe ich kein Wort, da ungarisch eine so schwierig zu verstehende Sprache ist...



# Leben im Blechcontainer



Klara lebt seit 12 Jahren in diesem Blechcontainer. Weil sie es bei ihrem Mann nicht mehr aushielt, lief sie von ihm weg. Genauer erzählte sie nicht, aber wir nehmen an, dass er dem Alkohol verfallen war und sie schlug. Einige Zeit arbeitete sie nebenan in der Mülldeponie, jedoch ohne einen Arbeitsvertrag. Seither lebt sie im Container. Wegen ihrer Gesundheit kann sie nicht mehr arbeiten, aber sie darf hier bleiben und bekommt 28 Euro Sozialhilfe monatlich. Dieser Container ist nicht isoliert, nur eine Wolle hängt an der Wand. Jemand hat ihr einen Solarpanel montiert, dadurch hat sie wenigstens Licht. Ein kleiner Ofen sorgt für etwas

Wärme im Winter. Aber im Sommer, wenn die Sonne auf dieses Metallgehäuse brennt, muss es wohl unerträglich heiss sein. Unsere Freunde, die uns begleiten und auch andere freiwillige Helfer, bringen ihr öfters Wasser. Klara geht selten ins Dorf, weil es so weit ist, aber auch, weil sie sich schämt. Sie weiss, dass sie nicht sauber ist und auch keine guten Kleider mehr hat. Sie ist so überrascht, dass wir sie besuchen und ihr zwei grosse Taschen mit Lebensmitteln bringen. Sie hat kaum mehr Zähne und gesundheitlich geht es ihr auch nicht so gut, aber man sieht, wie sehr sie sich über unseren Besuch freut. Ich freunde mich indessen mit ihrem riesigen Hund an, der beissen soll. Nachdem ich ihm ein ganzes Paket Hundefutter gegeben habe, freut auch er sich über meine Streicheleinheiten! Unseren ansässigen Freunden geben wir etwas Geld, damit sie für Klara weiterhin Lebensmittel und Heizmaterial einkaufen können. Es ist schlimm zu sehen, wie manche Menschen heute noch leben müssen. Wir können ihr Leben nicht ändern, aber durch unseren Besuch hat Klara Wertschätzung und Freude erfahren.



## Diese Mädchen dürfen nicht in die Schule gehen

Die Mutter Iriena (32 Jahre) ist mit ihren 7 Kindern überfordert. Ihr Mann ist gerade wieder nicht da. Es sei eine schwierige Beziehung und oft ist er nach einem Streit einfach über Monate weg. Nach seinem letzten Besuch hinterliess er ihr wieder ein Baby. Iriena arbeitete bei der Bahn, hat aber jetzt 2 Jahre Mutterschaftsurlaub. Sie bekommt 80% ihres letzten Lohns, das zum Leben jedoch kaum ausreicht. Von ihrem Mann bekommt sie keinerlei finanzieller Unterstützung. Seit der Coronazeit gehen die drei Töchter nur noch einmal monatlich zur Schule. Sie seien es so gewöhnt, sagt Iriena. Vorher gingen sie regelmässig zur Schule, aber dann wurde sie wegen Ansteckungsgefahr geschlossen. Sobald Iriena wieder arbeiten muss, sollen diese drei Töchter auf die kleineren Kinder aufpassen. Auch fehlt ihr das Geld, um ihre Mädchen

weiterhin in die Schule zu schicken, denn das Unterrichtsmaterial müssen sie selbst bezahlen. Ich benutze unseren Besuch, um Iriena aufzuzeigen, wie wichtig die Schule für die Mädchen ist. Ihre ganze Zukunft hängt davon ab, ob diese Mädchen etwas Bildung bekommen oder nicht. Ich sehe den Mädchen an, dass sie gerne weiter lernen würden und hoffe sehr, dass unser Gespräch Früchte tragen wird. Zum Abschied umarme ich sie herzlich und lege ihr nahe, wie wichtig ihre Entscheidung ist. Wir lassen ihr zwei grosse Lebensmittelpakete hier und auch etwas Geld.

Manchmal ist es schwer die Menschen zu verstehen. Doch wer selbst nur wenig Schulbildung hat, der kann nicht verstehen, wie wichtig diese ist. Aber eben, sie haben nichts anderes gelernt...



# Die beiden unterschiedlichen Brüder

Agnes und ihr Mann haben 9 Kinder. Schon als wir mit dem Auto ankommen, fällt uns auf, wie sauber der Hof ist und wie die Kinder einen offenen und fröhlichen Eindruck machen. Es ist eine fleissige Familie und auch die Kinder helfen überall mit, wenn sie aus der Schule kommen. Der Mann ist nicht zuhause, weil er bei der Arbeit ist. Sie haben eine Kuh und ein Pferd im Stall. Auch dort ist es aufgeräumt. Das Gras dürfen sie von der Gemeendewiese holen. Wenn sie dort alles ordentlich hinterlassen, bekommen sie dafür sogar einen kleinen Zuschuss vom Staat. Sie lieben Tiere und das Pferd darf ich streicheln, und der Hund nimmt auch gerne das Futter von mir. Sie freuen sich an den mitgebrachten Lebensmitteln und diese werden gleich in der Küche eingeräumt. Der Mann hat mit seiner Frau Agnes und den Kindern zusammen den Plattenboden verlegt und durch eine Spende konnten sie das Haus isolieren. Bald wird das Haus gestrichen, jedoch sind sie sich noch nicht ganz einig über die Farbe. Er ist schön zu sehen, wie diese Familie trotz Armut sich nicht gehen lässt, sondern fleissig und fröhlich ist.



Agnes

Nur ein paar Meter liegen zwischen dem Haus von Agnes und ihrem Schwager Ottilie, dem Bruder ihres Mannes. Nur was für ein Anblick, als wir um die Ecke zu seinem Haus laufen! Die Kinder sind verdreckt und ungekämmt. Der Boden ist schlammig und wir müssen aufpassen, wohin wir unsere Füße setzen. Hier ist der Vater Ottilie zuhause. Auch er hat 7 Kinder. Diese gehen jedoch nicht regelmässig in die Schule. Auch Ottilie hat einen Beruf; er ist Totengräber. Aber nur wenn jemand beerdigt wird und er das Grab ausheben muss, bekommt er einen Lohn. Wenn niemand stirbt – gibt es auch kein Geld. Dann sitzt er zuhause. Als wir ins Haus gehen, fällt uns seine Frau auf, die einen seltsam abwesenden Blick hat. Sie spricht ganz wenig und geht fast nie aus dem Haus. Wenn wir eine Frage stellen, antwortet sie wie eine Marionette. Sie lächelt auch nicht. Atila ist der älteste Sohn, weiss aber nicht genau wie alt er ist; wir schätzen ihn um die 14 Jahre. Er ging fast nie in die Schule, weil er nicht nachkam. Auch er wirkt genauso lichtscheu wie seine Mutter. Es sieht furchtbar aus im Haus und die Kinder wirken verwahrlost. In dem kleinen Raum nebenan wohnt der Grossvater. Er habe gerade geputzt, als er hörte, dass Besuch kommt. (siehe das Bild mit dem Unrat, den er zusammengewischt hat) Er ist ziemlich «kurlig», aber sein freundliches Lächeln erwärmt unser Herz.



Atila



Die Mutter mit dem Jüngsten



Auch diese Familie freut sich über unsere Lebensmittelpakete, jedoch geben wir hier lieber dem Pastor etwas Geld, damit er ihnen später nochmals bringen kann, was nötig ist. Zwei Brüder- und so ein Unterschied! Beide sind arm, aber der eine hat eine gute Frau geheiratet und macht etwas aus seinem Leben. Während Ottilie's Frau augenscheinlich ein psychisches Problem hat und auch er selbst nicht sehr intelligent erscheint. Uns tun vor allem die Kinder leid, denn was sie als Kinder nicht lernen, wird ihnen als Erwachsene keinen guten Dienst tun.



aufgeräumt



Grossvater

# Die fleissige und tapfere Grossmutter

Wir sind im Süden von Ungarn. Abseits der Hauptstrasse führt ein gewundener Sandweg entlang eines verschwundenen Sees. Seit dieser See ausgetrocknet ist, finden hier auch keine Feriencamps der Mission mehr statt. Wir besuchen Grossmutter Maria, die am Ende dieses Weges mit ihren 4 Enkeln wohnt. Der Vater der Kinder hat sich schon lange abgesetzt. Die Mutter baute sich im Ausland ein neues Leben auf und liess die Kinder wie Ballast zurück bei Maria. Das ist jetzt schon einige Jahre her, die Kinder erinnern sich kaum mehr an sie. Die Geschwister waren sehr schlecht in der Schule. Dann kam die Coronazeit und der Unterricht fiel aus oder wurde zu Hause fortgesetzt. Also setzte Maria sich hin und half den Kindern bei ihren Aufgaben.



Natürlich gab es viel Gemurre, denn sie wollten viel lieber draussen spielen. Die Grossmutter Maria blieb hart mit ihren nun 70 Jahren. Heute sind sie die Besten in ihren Klassen! Es ist sehr sauber und aufgeräumt in den beiden kleinen Zimmern im Häuschen. Alle 4 Geschwister sind im Patenschaftsprogramm, sonst wäre ein Überleben unmöglich. Die Kinder wissen nicht, dass die Grossmutter in manchen Nächten, wenn sie schlafen, noch arbeiten geht. Da ihr 20-jähriger Opel Astra nun endgültig kaputt ist, müssen sie die Strecke ins Dorf mit dem Fahrrad zurücklegen. Auch bei Regen oder wenn sie krank sind und zum Arzt müssen. 12 Kilometer lang ist der Weg ins Dorf, wo auch die Schule ist. Wenn es regnet, ist der Sandweg fast unbefahrbar, weil er sich in Schlamm verwandelt. So einsam leben sie hier draussen, dass sie oft die Rehe beobachten können, die in ihren Garten kommen. Dank diesem Garten und einiger Gänse, Enten und Hühnern, können sie gerade so leben. Trotz der Rente und den Gaben für die Kinder, bleibt Ende des Monats nichts mehr, denn weder die Mutter noch der Vater unterstützen sie finanziell. Nun ist auch noch der alte Kühlschrank kaputt gegangen. Wir freuen uns an Maria und ihren gut erzogenen Enkeln. Unser Lebensmittelpaket ist für die Kinder wie ein Weihnachtsgeschenk. Wie sie sich freuen an Nudeln, Reis und an der Salami. Selbstverständlich wird die grosse «Swisky Tschocki», wie es auf Ungarisch heisst, gut eingeteilt. Kurz entschlossen kaufen wir ihnen einen grossen, neuen Kühlschrank. Auch ein billiges Auto wäre für diese Familie echt von Nöten...



Maria blieb hart mit ihren nun 70 Jahren. Heute sind sie die Besten in ihren Klassen! Es ist sehr sauber und aufgeräumt in den beiden kleinen Zimmern im Häuschen. Alle 4 Geschwister sind im Patenschaftsprogramm, sonst wäre ein Überleben unmöglich. Die Kinder wissen nicht, dass die Grossmutter in manchen Nächten, wenn sie schlafen, noch arbeiten geht. Da ihr 20-jähriger Opel Astra nun endgültig kaputt ist, müssen sie die Strecke ins Dorf mit dem Fahrrad zurücklegen. Auch bei Regen oder wenn sie krank sind und zum Arzt müssen. 12 Kilometer lang ist der Weg ins Dorf, wo auch die Schule ist. Wenn es regnet, ist der Sandweg fast unbefahrbar, weil er sich in Schlamm verwandelt. So einsam leben sie hier draussen, dass sie oft die Rehe beobachten können, die in ihren Garten kommen. Dank diesem Garten und einiger Gänse, Enten und Hühnern, können sie gerade so leben. Trotz der Rente und den Gaben für die Kinder, bleibt Ende des Monats nichts mehr, denn weder die Mutter noch der Vater unterstützen sie finanziell. Nun ist auch noch der alte Kühlschrank kaputt gegangen. Wir freuen uns an Maria und ihren gut erzogenen Enkeln. Unser Lebensmittelpaket ist für die Kinder wie ein Weihnachtsgeschenk. Wie sie sich freuen an Nudeln, Reis und an der Salami. Selbstverständlich wird die grosse «Swisky Tschocki», wie es auf Ungarisch heisst, gut eingeteilt. Kurz entschlossen kaufen wir ihnen einen grossen, neuen Kühlschrank. Auch ein billiges Auto wäre für diese Familie echt von Nöten...



## Ratten im Wohnzimmer



Helena ist 58 Jahre alt und wohnt mit ihrem Sohn Claudio in einem heruntergekommenen, ehemaligen Ladenlokal mit Betonboden. Helena hatte nicht viel Glück in ihrem Leben. Sie habe sieben Kinder von verschiedenen Männern, erzählt sie. Keiner von denen gab ihr Geld für die Kinder. Claudio ist nun der Jüngste, der noch bei ihr lebt. In der Nähe gibt es eine stillgelegte Fabrik. Dort hat sie sechs Jahre lang Holz und Eisen herausgebrochen und verkauft. Eine harte Arbeit für eine so zierliche Frau! Nun hat sie eine Arbeit bei der Sozialhilfe, wo sie 16 Stunden monatlich arbeiten kann und ca. 25 Euro bekommt. Mit dem Kindergeld für Claudio kann sie gerade den Strom und die Miete bezahlen. Manchmal bekomme sie etwas Geld von ihren erwachsenen Kindern. Ihre Möbel sind aus dem Sperrmüll, aber sie versucht alles sauber zu halten. Doch immer wieder fänden Ratten ein Loch, um ins warme Zimmer kommen. Und wirklich, sehe ich einen Schatten flink um die Ecke huschen. Mich schauderts! Ratten! Wir geben Helena auch etwas Geld, damit sie ihre Rechnungen bezahlen kann. Helena betont, wie sehr sie sich freut, dass wir extra aus der Schweiz zu ihr kommen und ihre Nöte anhören und ihr helfen. Für viele im Dorf ist sie wegen ihrer Lebensgeschichte nicht gerne gesehen. Auch für die mitgebrachten Lebensmittel ist sie echt dankbar. Es wird heute sicher ein Festessen geben, und ich hoffe, sie essen die dicke Salami, bevor sich die Ratten sich daran gütlich tun!



dass wir extra aus der Schweiz zu ihr kommen und ihre Nöte anhören und ihr helfen. Für viele im Dorf ist sie wegen ihrer Lebensgeschichte nicht gerne gesehen. Auch für die mitgebrachten Lebensmittel ist sie echt dankbar. Es wird heute sicher ein Festessen geben, und ich hoffe, sie essen die dicke Salami, bevor sich die Ratten sich daran gütlich tun!

Die Chorea-Huntington-Krankheit ist eine Erbkrankheit, die mit unwillkürlichen, vereinzelt auftretenden ruck- oder krampfartigen Bewegungen beginnt und im Verlauf zu auffälligeren unwillkürlichen Bewegungen, einem geistigen Verfall und zum Tod führt.

# Eine schlimme Erbkrankheit



Illeana



Cipiran

Dies ist eine der schlimmsten Familiengeschichten, die wir in Rumänien angetroffen haben. Illeana, 71 Jahre alt, erzählt die Tragik ihrer Familie: Sie heiratete einen Mann mit dieser Krankheit. Nur 7 gute Jahre hatte sie mit ihm, bis er krank wurde. Jahrelang pflegte sie ihn und zog zugleich ihre beiden Kinder auf. Damals wusste man nicht viel über diese Chorea-Huntington-Krankheit. Ihr Sohn Ciprian war verheiratet, da wurde bei ihm diese Krankheit durch eine extreme Stresssituation ausgelöst. Von einem Moment zum anderen, wurde aus einem gesunden Mann ein Behinderter, der nur noch im Bett liegt und nicht einmal mehr sprechen kann. Seine Frau liess sich scheiden. Nach dem Krankheitsausbruch von Ciprian wurde auch seine Schwester getestet. Da sie positiv war, liess auch ihr Mann sich von ihr scheiden. Vor drei Jahren schlug auch bei ihr diese schlimme Krankheit zu. Sie schwingt ihre Arme und Beine ohne Pause unkontrolliert umher, so dass jemand sie festhalten muss, wenn man ihr Essen eingibt. Nun leben beide wieder bei ihrer Mutter, die einen 24-Stunden-Job bewältigen muss. Illeana freut sich über unseren Besuch und unser Interesse an ihrer Lage und auch über unsere Hilfe.



Leider ist unsere geliebte Hündin Tirza mit 14 Jahren verstorben. Wir vermissen sie sehr.

**Die ganze Sammelaktion unter dem Jahr, wie auch die Reisen in die Ostländer, machen wir ehrenamtlich. Wir erhalten dafür keine Spesen und tragen unsere Unkosten selber.**

**Kleidersammlung:** Gut erhaltene und saubere Kleider kann man das ganze Jahr bei uns abgegeben. Es werden keine Waren abgeholt. In stabile Schachteln oder Abfallsäcke verpackt und verschlossen, kann man sie im Anhänger, der vor unserem Haus steht, deponieren.

Um diesen und anderen bedürftigen Menschen in ihrer Not helfen zu können, **sind wir auf Geldspenden angewiesen.** Bitte denken Sie daran, dass auch die Transportkosten der Hilfsgüter bezahlt werden müssen. Wenn Sie etwas an diese Unkosten beitragen, oder den armen Menschen helfen möchten, bitten wir Sie um einen Spendenbeitrag.

**Ganz herzlichen Dank unseren Spendern, ohne die unser Hilfsprojekt nicht stattfinden kann. Gott segne Sie in reichem Mass.**

Wir grüssen ganz herzlich

*Nelly und Jakob Albisser*

Hohenklingenstrasse 21, 8049 Zürich

Telefon 079 406 54 20

info@albisser-bauleitungen.ch

## Empfangsschein

Konto / Zahlbar an  
CH38 0900 0000 8002 4422 4  
Stiftung Osteuropamission Schweiz  
Postfach  
8344 Bäretswil

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung Betrag  
CHF

Annahmestelle

## Zahlteil



Währung Betrag  
CHF

Konto / Zahlbar an

CH38 0900 0000 8002 4422 4  
Stiftung Osteuropamission Schweiz  
Postfach  
8344 Bäretswil

Zusätzliche Informationen  
2012 Hilfe die ankommt

Zahlbar durch (Name/Adresse)